Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion: Martin Berger daselbst.

No. 45. | **Sonnabend, den 14. April 1900.** | **58. Jahrg.**

Ostern.

Es bebt durch die Erde ein freudiges Regen
Und füllet die Herzen wie heimlicher Segen:
Die sprossenden Blüthen an allen Straßen,
Geschmückte Menschen auf Markt und Gassen
Und festliche Glocken in allen Landen
Verkünden: Der Heiland ist auferstanden!
Erwachet!

Erwacht aus des Lebens Mühen und Sorgen,
Erhebet die Häupter, der Ostermorgen
Ist nach der Leidenszeit traurigen Wochen
Für jedes Menschenherz angebrochen,
Das sich sein Hoffen, Lieben und Glauben
Nicht läßt durch Spötter und Zweifler rauben —
Erwachet!

Wen harten Siechthums Fesseln bezwungen,
Wer schwer mit Noth und Trübsal gerungen,
Wer in Leid und Schmerzen wollte verzagen
Und meinte, er könnte sie nimmer tragen,
Vom Strahle der Ostersonne getroffen,
Erwach' er zu neuem Leben und Hoffen!
Erwachet!

Und die sich verloren in finsteres Hassen,
Im Unmuth Freund und Bruder verlassen,
Des Andern bittendes Wort überhörten,
Die Ruhe des Herzens sich selbst zerstörten,
O fänden beim Klange der Osterlieder
Den Weg zum Frieden, zur Liebe sie wieder!
Erwachet!

Und die, befangen in rohen Genüssen,
Nur sinnliche Güter zu schätzen wissen,
Und die, vom eigenen Dünkel trunken,
In Atheismus und Wahn versunken,
Sie rufen zum Glauben mit freundlichem Locken,
Zu höherem Streben die Osterglocken:
Erwachet!

Alljährlich kehrt das Fest uns wieder;
Wohl läuten die Glocken, wohl tönen die Lieder,
Doch der nur hat ihre Sprache verstanden,
Der aufersteht aus traurigen Banden.
O, soll uns des Festes Glück nicht fehlen,
Laßt Ostern es werden in unsern Seelen!
Erwachet!

Dienstag, den 17. dies. Mon.,
2 Uhr Nachmittags kommen in **Lampersdorf** folgende Gegenstände als: 1 Wirthschaftswagen, 1 Kutschwagen, sowie 2 Kühe und 3 Kalben zur öffentlichen Versteigerung. Bieterversammlung im Gasthof.
Wilsdruff, den 10. April 1900.
Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts:
Sekr. **Busch.**

Donnerstag, den 19. April d. J., Vorm. 10 Uhr
gelangt an hiesiger **Gerichtsstelle** nachstehendes **Tischlerhandwerkszeug,** als: Sägen, Schraubzwingen, Keilzwingen, Raubänke, Schrubb- und Kehlhobel u. a. m. zur öffentlichen Versteigerung.
Wilsdruff, den 12. April 1900.
Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts:
Sekr. **Busch.**

Politische Rundschau.

Für die Unsicherheit in unseren derzeitigen inneren politischen Verhältnissen ist das aufgetauchte Gerücht bezeichnend, die Reichsregierung plane eine Vertagung der Entscheidung in der Flottenangelegenheit, d. h. also wohl die weitere parlamentarische Berathung der Flottenvorlage, bis zur nächsten Reichstagssession; angeblich soll zunächst die Deckungsfrage definitiv geregelt werden. In die unter der jetzigen Regierung mehr und mehr Mode gewordene Politik des Hinziehens gesetzgeberischer Fragen, in denen irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, würde allerdings eine Vertagung des Flottenverstärkungsproblems eben so wohl hineinpassen, als dies von der Versumpfung der preußischen Canalfrage bereits gelten darf. Aber so viel Einsicht in die gegenwärtige Lage kann man der Regierung denn doch zutrauen, daß sie weiß, wie ernstlich eine Vertagung der parlamentarischen Entscheidung in der Flottenfrage bis zum nächsten Winter die Aussichten des Flottengesetzes gefährden würde. Vielmehr muß der Regierung Alles daran liegen, die Entscheidung über die Flottenvorlage noch in der laufenden Reichstagssession herbeizuführen, namentlich gerade auch, weil der agrarische Flügel der conservativen Fraktion mit seinem Abschwenken zur Flottenopposition droht, falls nicht endlich die verbündeten Regierungen den Forderungen des Bundes der Landwirthschaft zunächst in Sachen des Fleischbeschaugesetzes in allen Punkten nachgäben. Die Flottenfrage muß von allen derartigen, in sie hineinspielenden divergirenden Strömungen endlich befreit werden, und je eher dies geschieht und je eher hiermit eine Klärung bewirkt wird, desto besser!

Der bekannte Berliner Harmlosen-Prozeß wird eine ziemlich überflüssige neue Auflage erleben. Das Leipziger Reichsgericht hat das in diesem Prozeß gefällte freisprechende Erkenntniß gegen v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmayer, welches vom Berliner Landgericht I gefällt wurde, aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Diese Entscheidung des Reichsgerichts wird damit begründet, daß in dem landgerichtlichen Urtheil der Begriff der Gewinnsucht beim gewerbsmäßigen Glücksspiel erkannt worden sei.

Die Sachsengängerei. Aus Posen wird geschrieben: Hatte die Sachsengängerei schon im vorigen Jahre einen Umfang angenommen, der zu schweren wirthschaftlichen Schäden unserer Landwirthe führen mußte, weil aus der Provinz — und zwar zumeist aus dem Regierungsbezirk Posen — 60000 Leute abwanderten, so gestalten sich die Verhältnisse heuer noch schlimmer. Es ist nicht zu hoch geschätzt, wenn man die Zahl der Sachsengänger für dieses Jahr auf 80000 Personen veranschlagt. Allein durch Posen reisten in der letzten Zeit täglich 2000 solcher Wanderarbeiter. Da kann es nicht überraschen, daß der Leutemangel der Landwirthe in denjenigen Kreisen, welche ein besonders großes Contingent für die Sachsengängerei stellen, geradezu unerträglich geworden ist. Durch Ausländer kann trotz des Entgegenkommens der Behörden und die hohen Löhne der Besitzer nur in völlig unzureichender Weise Ersatz geschaffen werden. Die Bestellungsarbeiten leiden unter diesen Umständen naturgemäß ebenso, wie später auch die Ernte. Am schwersten betroffen wird gerade der bäuerliche Besitzer, dem es nicht mehr gelingen will, Knechte und Mägde zu erhalten. Wer sich dennoch verdingt, will ein „Herrenleben" führen. Thatsächlich muß der Bauer mit seiner Frau sehr viel schwerer und angestrengter arbeiten, als sein Gesinde, das sofort davonläuft, wenn die Behandlungsweise den Ansprüchen, die namentlich das jüngere Gesinde stellt, nicht entspricht. Mit großer Sorge sehen die ostdeutschen Landwirthe in die Zukunft.

Der Haß der Belgier gegen die Engländer wegen des Transvaalkrieges ist geradezu grenzenlos und nur mit der tiefen Verstimmung zu vergleichen, die während des Dreyfus-Prozesses im Lande gegen die Franzosen herrschte. Viele in Belgien erscheinende Zeitungen sind mit Carricaturen erfüllt und in den Cafés weigern sich die Kellner häufig, einen Engländer zu bedienen, trotzdem er am freigebigsten in der Trinkgeldfrage ist. Natürlich bleibt die üble Wirkung nicht aus. Besonders leiden die Spitzenfabriken, für die Brüssel so berühmt ist, schwer unter der abnehmenden Zahl der englischen Besucher.

Rußlands Stellung zu den Balkanstaaten. Eine Petersburger Zuschrift der „Politischen Correspondenz" stellt gegenüber den irrigen Auslegungen, welche der Aufenthalt Kobekos in Bulgarien und der Müllers in Montenegro auch russischerseits erfuhr, fest, daß die russische Regierung keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanstaaten beabsichtige und auch die Nichtintervention als Grundsatz ihrer Orientpolitik festhalte. Es handle sich in den erwähnten concreten Fällen nur um von befreundeten Staaten erbetenen fachmännischen Rath. Die russische Politik mache keine Sprünge und die Friedensidee sei für sie mehr als eine bloße Phrase. Den gemeldeten Gährungen in Macedonien gegenüber versichert die Zuschrift, das russische Cabinet werde ebenso wenig wie das Wiener Cabinet die Ausbreitung einer Agitation in Macedonien zulassen.

Soldatenausschreitungen in England. In Gosport, wo es unter dem Militär bereits vor einigen Tagen zu ernsten Unruhen gekommen war, begannen die gleichen Szenen am Sonnabend von Neuem. Die Soldaten griffen einander mit Bajonetten an, einer von den Dublin-Fusiliers und ein Anderer des Northampton-Regiments erhielten schwere Verletzungen.

Spanische Vorsichtsmaßregeln. Spanien verstärkt mit größtem Eifer die Vertheidigung der kanarischen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF